

**Wiener Nachtbilder.**

Es wird uns geschrieben: Gestern ging ich um 11 Uhr nachts durch Gassen, die zum Markte am Yppenplatz führen, wo sich auch ein Verkaufsstand der Großschlächtereier befindet, heimwärts. Daß viele Leute noch vor der Torsperrre, ausgerüstet mit Decken, Tüchern und Sesseln, ins „Anstellen“ gingen, wußte ich; doch was ich zwischen Veronika- und Brunnengasse sehen mußte, übertraf meine schlimmsten Befürchtungen. Welch düsteres Nachtbild! Am Fußsteig saßen die armen Menschen nicht nur, sondern lagen und schliefen dem Morgen entgegen. Um 1/7 Uhr früh beginnt der Fleischverkauf und nach 10 Uhr abends schon sitzen, liegen und schlafen die Leute auf dem Pflaster; Männer und Weiber, 16- bis 17jährige Burschen und Mädchen, dazwischen wieder ein Kind aus der Volksschule, alles bunt durcheinander. Harren sie alle auf das Stückchen Fleisch? Wer fragt danach und wer fragt, was die armen Kinder da sehen und hören? Diese Art des „Anstellens“ ist eine Gefahr sowohl für die leibliche wie für die sittliche Gesundheit des Volkes. Muß das sein? Und wie steht es dann mit den Leuten, die nicht in der Lage sind, die ganze Nacht auf der Straße zu verbringen? Müssen die alle leer ausgehen? Wenn diese Art des „Anstellens“ so fortgeht, dann werden sich die Spitäler bald anfüllen mit kranken Frauen und Kindern. Wissen sich denn die löblichen Behörden gegen diese unmöglichen Zustände, die übrigens auch in anderen Bezirken vorkommen sollen, wirklich keinen Rat? Man sollte glauben, am Ende des dritten Kriegsjahres müßte es endlich möglich geworden sein, das Anstellen überflüssig und zwecklos zu machen. Statt dessen wird es immer ärger.